

Er war ja so aufrichtig! sagte Ines.
Ihr vertrauenden Seelen! — rief Alvaro —
möchtet Ihr nie getäuscht werden. Ich rathe aber

doch zur Vorsicht. Wenigstens verhehlt ihm den Ort,
wobin Ihr zu fliehen gedenkt!

Sie versprachen ihm das. (Die Forts. f.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s W i e n.

(Fortsetzung.)

Eine große Lotterie von Gütern, Pretiosen, Häusern, Silberservicen u. s. w. folgt der andern auf dem Fuße; Zettel von ungeheurer Größe und von allen Farben kleben an allen Straßenecken und die Hunderttausende in schuhhohen Ziffern, und die Abbildungen der auszuspielenden Realitäten suchen die Gewinnsüchtigen anzulocken. Die Leute spielen auch eigentlich nicht die Realitäten selbst, sondern nur den Ablösungspreis dafür aus und es fällt dem Gewinner auch gar nicht ein, das Gut, das er gewonnen, erst zu besichtigen, sondern er nimmt lieber gleich den dafür gebotenen Ablösungspreis, da er schon voraus weiß, daß dieser viel höher ist als der Werth des Gutes. Schätzungen, welche zum Behufe einer Lotterie vorgenommen werden, sind auch gewöhnlich so übertrieben, daß jeder Ziegelstein auf 100 fl. zu stehen kommt. So ist neulich ein Landhaus, welches ausgespielt werden soll und höchstens 20,000 fl. werth ist, auf 492,000 fl. geschätzt worden. Allein was liegt dem Gewinner daran? Er setzt ja seine 5 fl. nicht um dieses Haus, sondern um die 100,000 fl., welche als Ablösungspreis geboten werden, zu gewinnen. Es ist nur zu wundern, daß alle diese Lotterien sich noch so gut rentiren; die meisten Loose gehen fast immer nach Ungarn, da scheint die Spielwuth recht zu Hause zu seyn.

In der Nähe unserer Hauptstadt, auf dem Gränzberge gegen Steiermark (dem sogenannten Semmering), ist die Diligence, welche von Wien nach Grätz ging, angefallen und durch den Muth eines jungen Cadeten glücklich gerettet worden. Es waren sechs Räuber, welche die Pferde anhielten und mit Gewehren und Säbeln bewaffnet waren. Der heldenmüthige Cadet sprang ab, zog seinen Säbel, spaltete mit einem Hiebe einem Räuber den Kopf, mit dem zweiten haute er dem Andern den Arm ab, den Dritten packte er fest an der Gurgel, die übrigen Drei entflohen, nachdem sie vorher dem Cadeten eine schwere Wunde beigebracht hatten. Der müthige Jüngling ist von dem Kaiser sogleich zum Offizier befördert worden und wird auch von dem Postfonds (welchem durch seine Aufopferung 80,000 fl., welche sich auf der Diligence befanden, gerettet wurden) mit einer Geldbelohnung bedacht worden.

Ich gehe nun zur Schaubühne über. Das Burgtheater fährt fort, viel Neues aufzutischen, ohne das gute Alte dabei in Vergessenheit gerathen zu lassen. Die Leute besuchen diese — man kann sagen erste deutsche Kunstanstalt fleißig, viele aus Achtung und Liebe für die Kunst selbst, viele aus Mode, die meisten angezogen durch das Neue. Deinhardstein ist ein tüchtiger Director, der weiß, was die Kunst will, aber zugleich auch nicht aus dem Auge verliert, was die Leute wollen. Er steht an seinem Plaze und füllt ihn aus. Im Juli hatte das Hoftheater wieder seine Ferien. Im August sahen wir ein neues Stück

von Bauernfeld: „Helene“, nicht eines seiner besten, aber eines seiner wirksamsten. Eine Kockebue'sche Vermischung des Witzes mit dem Sentimentalen wird darin bemerkbar und das mündet unserm Publikum. Es wird bei allen Wiederholungen stark besucht und wird sich auf dem Repertorium erhalten. „Lisi und Strafe“ und „Sigmund“, beide nach dem Französischen (das erste von Herzenskron, das zweite von Eurländer), sind mit einander aufgetischt worden, aber nur das zweite war eine genießbare Speise. Eurländer kennt sein Publikum und versteht die französischen Duodezstücke im eigentlichsten Sinne zu verdeutschen. Würde er nicht manchmal in's Breite gerathen und sich so gerne selbst sprechen hören, so würden viele Stücke von ihm mehr gefallen. „Die Pest zu Leon“, ein zwar gräßliches, aber mit dramatischem Geschick bearbeitetes Trauerspiel. Am Talent fehlt es dem Manne, dessen erste dramatische Arbeit dieses Werk seyn soll, gewiß nicht; manche Scenen sind von erschütternder Wirkung und auch die Sprache ist edel und kräftig, aber in der Kenntniß der theatralischen Wirkung hapert's noch. Der Dichter schadet sich oft selbst durch Anlegung der Scenen und Anordnung des Ganzen; wo ein Actschluß seyn sollte, weil da die Handlung auf ihrer Spitze steht, siehe da, da kommt noch eine kleine Scene hinten nach und die Wirkung wird dadurch geschwächt. Das wird sich wohl in der Folge geben. Das Stück wurde übrigens nicht oft gegeben, da es, wie gesagt, den Leuten zu gräßlich war. Hierauf erschien Ihre Bearbeitung des „Savant“ von Scribe, mein werther Freund, unter dem Titel: „Der Gelehrte“, und fand allgemeinen Beifall. Löwe stellte den Stubengelehrten vortrefflich dar und seine Zerstreungen wußte er mit so viel Natur zu geben, daß sie dadurch noch komischer wurden. Ein anderes einactiges Lustspiel von Holbein: „Der Regenschirm“, hat weniger angesprochen, ist eigentlich auch eine gar winzige Bagatelle, welche kaum angefangen, schon wieder zu Ende ist. Warum man die „fausses confidences“ von Marivaux, welche zwanzig Jahre hindurch in der alten guten Uebersetzung ihre Schuldigkeit gethan haben, neu übersehen ließ, weiß ich nicht; aber daß diese neue Uebersetzung gegeben worden ist und weder minder noch mehr gefallen hat als die alte, das weiß ich; wenn sie nichts gekostet hat, mag's drum seyn; hat man aber Honorar dafür bezahlen müssen, so war's Ueberfluß. Noch kam ein neues Schauspiel aus dem Englischen, des Sheridan Knowles „Der Buckelige“, zur Aufführung. Es ist in diesem Stücke wie in so vielen andern viele Rede und wenig Handlung, viel Schale und wenig Kern. Man weiß eigentlich nicht, was es ist, ein Lustspiel ohne Lustigkeit oder ein Schauspiel ohne Gemüth. Es gefiel und gefiel nicht, wie man es nehmen will. Paroche als Buckeliger war sehr lobenswerth, so wie auch alle übrigen Schauspieler ihre Schuldigkeit thaten; allein die Langeweile schlich sich doch dazwischen und der Allergeduldigste, der aus dem Theater ging, meinte, das Stück habe ihm wohl gefallen, aber zum zweiten Mal möchte er es doch nicht mehr sehen.

(Die Fortsetzung folgt.)